

Firmung 18+ am Beispiel Giswil

Mit Kopf, Herz und Hand

Am 14. März 2007 hat die Pastoralkonferenz entschieden, das Firmalter im Sarneraatal auf 18 Jahre anzuheben. Nun wird in den Pfarreien intensiv an der Umsetzung des gemeinsamen Rahmenkonzepts gearbeitet. Am Beispiel Giswil soll gezeigt werden, wie die Vorbereitung auf das Sakrament der Firmung, der so genannte Firmweg, konkret aussieht.

Die erste Firmung 18+ wird in Giswil im Jahre 2010 stattfinden. Die Jugendlichen, die dann 18 Jahre alt sein werden, haben diesen Sommer das 9. Schuljahr abgeschlossen. Sie wurden im Mai zu einem Informationsabend rund um den Firmweg eingeladen. Es ging darum, Klarheit zu schaffen, damit die Jugendlichen eine fundierte Entscheidung treffen konnten, ob sie am Firmweg teilnehmen wollen oder nicht.

Startschuss im Herbst

Zum Firmweg gehören Gemeinschaftsanlässe, Firmgruppentreffen und Wahlangebote. So entsteht ein ausgewogenes Programm, bei dem Kopf (über den Glauben nachdenken), Herz (Gemeinschaft erleben – miteinander und mit Gott) und Hand (etwas auf die Beine stellen) zum Zuge kommen.



Zum Firmweg gehören Gemeinschaftsanlässe, Firmgruppentreffen und Wahlangebote. So entsteht ein ausgewogenes Programm, bei dem Kopf, Herz und Hand angesprochen werden. (Bilder: Beat Zellweger)

Im Herbst fällt nun der Startschuss. Er bildet den Auftakt zum Firmweg mit vielen gruppenspezifischen Aktivitäten und diversen Impulsen zum Thema «mein Leben». Ein Jahr später, im Herbst 2009, treffen sich wieder alle Firmlinge, diesmal zum Firmweekend, an welchem unter anderem auch die Firmgruppen gebildet werden. Zwischen Startschuss und Firmweekend haben

die Jugendlichen ein Jahr lang Zeit, verschiedene Angebote der kirchlichen Jugendarbeit zu besuchen. Dazu gehören Filmdiskussionsabende, konkrete Aktionen, zum Beispiel für die Menschenrechte, Erlebnisse in der Natur, das Mithelfen bei Krankenbesuchen, sich in einer bestehenden Pfarreigruppe zu engagieren, eine Reise nach Taizé und vieles mehr.



Auch Erlebnisse in der Natur sind in der Firmvorbereitung vorgesehen.

Die Firmgruppen

Nach dem Firmweekend treffen sich die Firmlinge bis zur Firmung fünf Mal in den so genannten Firmgruppen. Diese bestehen aus acht Firmlingen und zwei Firmbegleiterinnen und -begleitern. Jedes dieser Treffen ist einem Thema gewidmet: Gott, Jesus Christus, Heiliger Geist, Kirche und Sakramente. Es wird aber nicht nur über Gott und die Welt diskutiert (Kopf), auch die Gemeinschaft in der Gruppe, das gemeinsame Beten (Herz) und kreative Elemente (Hand) sind wichtig. Als FirmbegleiterInnen engagieren sich junge Erwachsene, denen der Glaube wichtig ist.

Gemeinschaftsanlässe

Schliesslich gehören auch noch die Einschreibungsfeier und die Intensivnacht zum Firmweg. Während der Einschreibungsfeier im Herbst 2009 bekräftigen die Firmlinge in einem Pfarreigottesdienst öffentlich ihren Entschluss, sich firmen zu lassen, als Christen und Christinnen zu leben und in Kirche und Staat Verantwortung zu übernehmen.

Die Intensivnacht bietet die Gelegenheit, den Firmspender kennen zu lernen und mit ihm ins Gespräch zu kommen. Der Empfang des Bussakraments ist ebenfalls ein zentrales Element dieser Nacht, die kurz vor der Firmung stattfindet. Die Firmung selber wird voraussichtlich im Frühjahr 2010 gefeiert.

Erfülltes Leben

Immer wieder war von Kopf, Herz und Hand die Rede. Wieso diese

Betonung? Was hat das mit Firmung zu tun? Ich erkläre es so: Die Firmung ist für Menschen, die sich nach einem erfüllten Leben sehnen. Jesus sagte: «Ich bin gekommen, damit ihr das Leben habt, und es in Fülle habt.» Zu einem erfüllten Leben gehören: Eigenständiges Denken, denn wer nur älter wird, wird nicht erwachsen. Erwachsen ist, wer eigenständig denkt und handelt und für beides die Verantwortung übernimmt.

Auf andere zugehen, denn wer nur sich selber versteht, wer nur seine eigene Sichtweise kennt, der ist wahrhaftig arm.

Etwas auf die Beine stellen, denn wer immer tut, was er schon immer tat, wird immer erreichen, was er schon immer erreichte.

Glauben, denn wer nicht über sich selber hinaus sieht und hört und fühlt, wer nicht Gemeinschaft mit Gott erlebt oder wenigstens ersehnt, ist kein Christenmensch. Jesus sagte: «Das ist das ewige Leben, den einzig wahren Gott zu erkennen.» Indem wir diese Dinge tun, üben wir erfülltes Leben ein. Der Firmweg bietet dazu Gelegenheit.

Die Spielregeln

Aus dem Aufbau des Firmwegs ergeben sich einige Spielregeln von selbst: Um am Firmweg teilzunehmen, muss jeder Jugendliche gewillt sein, seinen Glauben zu leben, ihn zu deuten und zu feiern: allein und zusammen mit den anderen Firmlingen. Darüber hinaus gilt bei uns die Ethik-Charta im Sport (siehe Kasten). Wir sind zwar kein Sportverein, aber die Charta beinhaltet wichtige Regeln

für ein gelingendes Zusammensein und ist vielen Jugendlichen von ihrem Engagement in Sportvereinen bereits bekannt.

Firmmotto: Feuer in mir

In dir brennt ein Feuer. Du hast versucht es zu vergessen, zu über-tönen, zu «ich habe jetzt keine Zeit». Doch es brennt gelassen weiter. Was nun? Das Wagnis eingehen? Dem Feuer in dir vertrauen? Dem Ruf folgen?

Beat Zellweger

Die Ethik-Charta

Zur Ethik-Charta im Sport gehören die folgenden sieben Punkte:

1. Gleichbehandlung für alle
Nationalität, Geschlecht, soziales Umfeld führen nicht zu Benachteiligungen.

2. Mit sozialem Umfeld im Einklang

Unsere Aktivitäten sind mit Ausbildung, Beruf und Familie vereinbar.

3. Förderung der Mitverantwortung

Die Firmlinge können mitreden und den Firmweg aktiv mitgestalten.

4. Förderung statt Überforderung

Die physische und psychische Integrität wird nicht verletzt.

5. Fairness, Umweltverantwortung

Respektvolles Verhalten untereinander und gegenüber der Natur.

6. Gegen Gewalt, sexuelle Übergriffe

Wachsam sein, sensibilisieren und konsequent eingreifen.

7. Absage an Suchtmittel

Nachhaltig aufklären und im Falle des Konsums sofort einschreiten. Konkret bedeutet dies: Verzicht auf Tabak und Cannabis während Firmanlässen. Alkoholkonsum und Schnupfen, wenn überhaupt, nur in vernünftigen Mass.

Zum Gedenken an Gregor Burch



Ende Juni ist in Sarnen Gregor Burch, emeritierter Generalvikar und Domherr im Ruhestand, im Alter von 88 Jahren gestorben.

Burch wurde in der Schwendi geboren und 1946 in Chur zum Priester geweiht. Von 1947 bis 1951 wirkte er als Vikar in der Dompfarrei in Chur, von 1951 bis 1973 als Pfarrhelfer und später als Pfarrer von St. Martin in Altdorf. Von 1964 bis 1972 war er zusätzlich Bischöflicher Kommissar für Uri, von 1971 bis 1972 Dekan von Uri und von 1973 bis 1985 Generalvikar für die Innerschweiz. Von 1971 bis 2005 war er Domherr und als Domkantor und Domscholastikus tätig. Von 1985 bis 2005 wirkte er als Kaplan auf der Göscheneralp, danach verbrachte er seinen wohlverdienten Ruhestand in der Seniorenresidenz «Am Schärme» in Sarnen. Vor zwei Jahren konnte er sein 60-Jahr-Jubiläum als Priester feiern. (red)

Kloster Bethanien: Neue Priorin gewählt



Die Dominikanerinnen von Bethanien in St. Niklausen haben eine neue Priorin: Sr. Anna Benedicta Glauser. Sie steht nun der 21 Mitglieder zählenden Gemeinschaft vor. Die bisherige Priorin, Sr. Daniela Heuberg, hat ihre Amtszeit am 20. Juli beendet und wird eine wohlverdiente Ruhezeit einschalten.

Katechetinnen diplomiert

Katechetinnen und Katecheten sowie die KursleiterInnen des Inner-schweizer Ausbildungskurses feierten Ende Juni in Baar ihren Abschluss. Sie werden zukünftig als Religionslehrpersonen tätig sein. Aus dem Kanton Obwalden erhielt Frau Claudia Zumstein-Gasser das Zertifikat. Sie wird ab dem kommenden Schuljahr in der Pfarrei Sachseln unterrichten. Der Ausbildungskurs wurde von den vier Katechetischen Arbeitsstellen der Kantone Ob- und Nidwalden, Uri und Zug konzipiert und verantwortet.

Eugen Bollin gibt einen Einblick ins Kloster

«Innenräume» lautet der Titel des Gedichtbandes von Eugen Bollin

aus dem Kloster Engelberg, das kürzlich im Verlag Martin Wallimann erschienen ist.

Sind Innenräume für einen dichtenden und zeichnenden Priester-mönch ganz einfach Räume im Innern eines Klosters, solche, die hinter Mauern liegen? Die Antwort findet sich in der Schlusszeile des Gedichts «Krankenzimmer»: «Alle Innenräume sind bei mir.» In der Sammlung mit laut-malerischer Prosalyrik und Bleistiftzeichnungen wirkt der Lyriker einerseits als Raumverwalter, andererseits als Türöffner.

Der 69-jährige Eugen Bollin wurde 1999 mit dem Kulturpreis des Kantons Obwalden ausgezeichnet. Er ist als Zeichner, Maler und Lyriker tätig und zeigt seine Arbeiten regelmässig in Ausstellungen.

Motorrad-Gottesdienst mit Töff-Segnung in Giswil

Im Rahmen des Töff-Treffs in Giswil findet am Samstag, 9. August auf dem Veranstaltungsgelände in Giswil um 19.00 Uhr ein Motorrad-Gottesdienst (MOGO) mit Töff-segnung statt. Unter dem Motto «Strassen ins Leben – Fahre nie schneller als Dein Schutzelgel fliegen kann» soll die Verletzlichkeit des Lebens unter den Segen Gottes gestellt werden. In Liturgie und Predigt soll der Ton getroffen werden, eine Schwelle zu überschreiten, wo keine Tür ist, eine Schwelle zu einer offenen Kirche. Der Gottesdienst wird gestaltet von Pfarreileiter Dirk Günther (Lungern), gemeinsam mit zwei reformierten Pfarrern vom MOGO-Hamburg.

Andacht in den Lourdesgrotten Sarnen und Kerns

Am Freitag, 15. Aug., Mariä Himmelfahrt, findet um 19.30 Uhr in der Lourdesgrotte Sarnen eine Andacht mit Pater Beda statt. Die Andacht wird bei jedem Wetter abgehalten. Jeweils am letzten Samstag im Monat wird in der Kernmattgrotte Kerns um 16 Uhr ein Rosenkranzgebet abgehalten. Nächstes Rosenkranzgebet: 30. August.

Alp-Gottesdienste

Am Sonntag, 10. August und an Mariä Himmelfahrt (15. August) ist jeweils um 11.15 Uhr Gottesdienst in der Älggikapelle.

Am Sonntag, 10. August wird um 11.30 Uhr auch in der Kapelle der Alp Iwi ein Gottesdienst abgehalten. Die traditionelle Chilbi findet an Mariä Himmelfahrt (15. Aug.) statt.

Tizians Maria Gloriosa

Im Hauptchor der Kirche Santa Maria Gloriosa dei Frari in Venedig erstrahlt eines der Hauptwerke des Renaissance-Malers Tizian (Tiziano Vecellio, 1488–1576). In einem Raum voller Licht entschwebt Maria der Schar der Apostel. Sie schwebt auf einem Kranz von Putten Gottvater entgegen.

Das Bild muss schon damals, 1516–1518, eine Sensation gewesen sein. Noch mehr als die für die damalige Zeit unglaubliche Grösse von 668 × 344 cm und das flammende Rot war es die Madonna: eine schöne, noch junge Frau in rotem Kleid. Der dunkle Umhang ist vorne zusammengeknötet. Maria streckt die Arme aus und schaut nach oben. Ihre Geste bedeutet weder Triumph noch Hingabe. Ihr Blick ist bemerkenswert: selbstbewusst, erstaunt und skeptisch zugleich, als sagte sie: «Ich, warum gerade ich?»

Tizian malte seine Maria Gloriosa nicht als bescheidene Magd, nicht als Mutter des Herrn, nicht als Himmelskönigin. Es könnte eine Frau aus Venedig sein, selbstbewusst, jedoch nicht stolz, gut gekleidet, aber nicht geschmückt. Möglicherweise schickte da der junge Maler seine Geliebte in den Himmel. Oder möchte er ganz einfach sagen: solchen Frauen, solchen Menschen ist der Himmel offen.

Marienbilder sind auch Frauenbilder. Viele sind als Vorbilder gedacht: die bescheidene, demütige Magd, die hingebungsvolle Mutter,

die tapfere Frau unter dem Kreuz. Demut, Hingabe und Tapferkeit galten und gelten oft als Frauentugenden. Immer wieder wurde – und wird heute noch – Maria als Vorbild für Frauen jeden Alters vorgestellt.

Vorbild ist auch Tizians Maria Gloriosa. Sie ist die prophetische, ja revolutionäre Maria aus Nazareth, die bei ihrer Ankunft bei Elisabeth sagt:

Meine Seele preist die Grösse des Herrn, / und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter.

Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. / Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter.

Denn der Mächtige hat Grosses an mir getan / und sein Name ist heilig.

Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht / über alle, die ihn fürchten.

Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten: / Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind; er stürzt die Mächtigen vom Thron / und erhöht die Niedrigen.

Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben / und lässt die Reichen leer ausgehen.

Er nimmt sich seines Knechtes Israel an / und denkt an sein Erbarmen,

das er unsern Vätern verheissen hat, / Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.

(Lk 1,46–56)

Tizian sagt: «Solchen Frauen ist der Himmel offen.»

Willy Bünter



Erdbeben, Überschwemm



Schulkinder in der Provinz Sichuan (aufgenommen vor dem Erdbeben)

Nach dem Willen der chinesischen Staatsführung sollte 2008 zum Jahr des nationalen Triumphs werden – mit den Olympischen Sommerspielen, ab 8. August, will sich das Land als Grossmacht auf internationaler Bühne vorstellen. Aber das Jahr droht – nach schweren Erdbeben und Überschwemmungen – zu Chinas Alptraum zu werden. Dabei könnten Minderheiten in die Schusslinie geraten: etwa die Tibeter, Uiguren, Mongolen. Oder die Christen?

2008, so war es geplant, soll zum erfolgverheissenden «Jahr der Ratte» werden, die nach dem Chinesischen Kalender Kraft und

Ausdauer symbolisiert. «Es muss zum Jahr des Durchbruchs werden», erklärte Chinas Präsident Hu Jintao, «dem das Land entgegenfiebert – dem Olympia-Jahr, in welchem sich der Triumph unseres Landes mit grossartigen Spielen in mächtigen Stadien vor glanzvoller Kulisse widerspiegelt.»

Chinas Ernte kräftig verhagelt

Indes, es scheint, als sei Chinas Ernte kräftig verhagelt worden. Zwar hatte sich die Partei daran gemacht, das Jahr 2008 bis ins Detail zu organisieren, zu orchestrieren: Es begann im März mit ei-

nem Jubel-Volkskongress. Darauf folgte der Zug der Olympischen Flamme um die ganze Welt, bei dem es zu ersten unerwarteten Unruhen kam. Mit einem hatte Chinas Führung nicht gerechnet: dass ihr eigenes Volk – oder eine ihrer «nationalen Minderheiten», die sie sich im Lauf der Geschichte einverleibt hatte: die Tibeter – zum offenen Widerstand blasen würde. Es ereigneten sich schwere Auseinandersetzungen, bei denen über 200 Menschen ums Leben kamen.

12. Mai 2008, 14.28 Uhr: Die Erde bebt in der südwestchinesischen Provinz Sichuan. Es handelt sich um ein fürchterliches Erdbeben

ungen, Olympia



Pilgerort in der Provinz Shan Xi

(Bilder: Kirche in Not)

mit Stärke acht auf der Richterskala; Tausende werden unter Schutt und Schlamm begraben; Nachbeben schockieren die Menschen. Die Bilanz: 80 000 Tote, 250 000 Verletzte, 5,4 Millionen Obdachlose und horrenden Schäden von 75 Milliarden Franken. Durch die starken Erschütterungen entstehen neue Erdbeben-Seen; es kommt zu Überschwemmungen; Staudämme drohen ob der starken Regenfälle zu bersten. Das Reich der Mitte erzittert; das Olympia-Jahr droht zum Alptraum zu werden, Chinas Infrastruktur ist schwach – auch wenn das Unglück die Massen mobilisiert hat: Eine bisher kaum erlebte Welle der Solidarität kommt auf: Jedermann hilft den Millionen Betroffenen. Sogar die Parteispitze gibt die stolze Zurückhaltung auf und eilt zu den Schreckensgebieten.

Harter Kurs gegen Minderheiten

Diese menschlichen Regungen verbergen aber nicht, dass die Partei gegenüber Minderheiten nach wie vor harten Kurs fährt. Man erlebte das bei den Tibet-Unruhen. Der wirtschaftliche Boom lässt die Roten Führer vor Macht strotzen – trotz der Naturkatastrophen. Sie dulden ausser kommunistischer Ideologien nur wenige Einflüsse von aussen. Auch christliches Gedankengut ist nicht erwünscht. 13 Millionen Katholiken, schätzt man, leben in China – eine kleine Minderheit bei 1,3 Milliarden Einwohnern. Trotzdem, seit der Gründung Rotchinas 1946 werden Christen schikaniert, verfolgt, verhaftet, ja getötet. Forderungen nach Religionsfreiheit und Menschenrechten bedeuten für China unerwünschte Einmi-

schungen. Allerdings, seit den Achtzigerjahren profitiert die Kirche von der Öffnung des Landes. Der christliche Glaube befindet sich auf dem Vormarsch. Die Zahl der Gläubigen wird grösser; junge Menschen finden zum Glauben, weil sie nach Sinn im Leben suchen. Aber auch heute ist das Leben im Reich der Mitte für Christen nicht einfach. Daher sind Chinas Christen noch immer auf westliche Hilfe angewiesen.

Ausbildungshilfe für junge Priester

Seit Jahrzehnten werden katholische Priester, Ordensleute und Laien durch das internationale katholische Hilfswerk «Kirche in Not» unterstützt. Diese Hilfe muss teilweise im Stillen geschehen, sonst geraten die Menschen in Gefahr. Die Priesterschaft im Land ist überaltert, darum wird jungen Priestern bei der Ausbildung durch das Werk geholfen. Weitere Hilfsschwerpunkte: Bau von Kirchen und Schwesternhäusern, Renovation von Seminarien und Ausbildung von Katecheten. – Kirche in Not hat 2007 für die Katholiken Chinas Hilfsgelder von 1,6 Millionen Franken aufgewendet.

Balz Röthlin

*Spenden mit dem Vermerk
«China» sind zu richten an:*

*Kirche in Not
Schweiz/Fürstentum
Liechtenstein*

*Cysatstrasse 6, 6004 Luzern
Telefon 041 410 46 70
E-Mail:
mail@kirche-in-not.ch
Postkonto: 60-17200-9
Credit Suisse, Luzern,
Konto 0463-997.427-10-1*

Gottesdienste

Vorabendmessen

17.30: Alpnach.

18.00: Sarnen, Bürglen, Sachseln.

19.00: Engelberg.

19.30: Schwendi, Kerns, Melchtal, Giswil.

20.00: Flüeli.

Sarnen

Sonn- und Feiertage: **Pfarrkirche:** 10.00. **Frauenkloster:** 08.00. **Kollegium:** 09.00. **Kapuzinerkirche:** 10.15.

Werktag: **Pfarrkirche und Kapelle Wilen:** Schulgottesdienste nach spez. Programm. **Frauenkloster:** MO-SA 06.45. **Kollegium:** MO-SA 07.30. **Kapuzinerkirche:** DI 10.00. **Dorfkapelle:** FR 19.30.

Kägiswil

Sonntage: 19.30. *Feiertage:* 09.30. *Werktag:* DI 19.30; MI 07.45 Schulgottesdienst (gemäss Angabe im Pfarreiblatt).

Schwendi

Sonn- und Feiertage: 09.00.

Werktag: MI und FR 08.00.

Kerns

Sonn- und Feiertage: 10.00.

Werktag: DI-FR 08.00; SA 09.15.

Betagtensiedlung Huwel:

FR 10.00.

Bethanien: SO 09.00.

Melchtal

Sonn- und Feiertage: 09.30.

Werktag: DI und DO 09.15.

Kloster: SO 08.00.

Sachseln

Sonn- und Feiertage: 08.30 und 10.00. *Werktag:* MO-SA 09.15; zusätzlich DO 11.00.

Flüeli: *Sonn- und Feiertage:* 09.15. *Werktag:* MO und DI 08.00, DO 19.30.

Ranft: MI 08.00.

Alpnach

Sonn- und Feiertage: 09.30. *Werktag:* **Pfarrkirche:** DI und SA 09.00. **Alterszentrum:** DO 16.30.

Giswil

Werktag: **Andachtsraum Betagtensiedlung D'r Heimä:** FR 09.15.

Grossteil

Sonn- und Feiertage: 09.30.

Lungern

Sonn- und Feiertage: 10.00. *Werktag:* **Kapelle Obsee:** MO 09.00.

Kapelle Dorf: MI 09.00 (in den Kapellen jede Woche abwechselnd). **Betagenheim:** *Sonn- und Feiertage:* 09.30.

Werktag: DO 10.00.

Bürglen: *Werktag:* DI 08.00.

Engelberg

Sonn- und Feiertage: **Klosterkirche:** 09.30 und 11.00. **St. Josefs-haus:** 07.30. **Schwandkapelle:** 10.00. **Erlenhaus:** 16.30.

Italiener-Messe

Dorfkapelle: jeden SO 10.30.

Gedächtnisse

Sarnen

SA, 23.8., 18.00 Dreiss. Anton Haldi-Berwert, Am Schärme; Erstjzt. Trudy Studach-Dillier, Pilatusstr. 1; Erstjzt. Franz Frunz-Rime, Poststrasse 5.

SA, 30.8., 18.00 Erstjzt. Josef Grüter-Vonesch, Bitzighoferstr. 6.

Schwendi

SA, 23.8., 19.30 Dreiss. Erwin Burch, Schwanderstr. 31 und Marie von Ah-Koller, Hostettstr. 1, Wilen.

SO, 31.8., 09.00 Dreiss. Marie-Theres Omlin-Burch, Brand.

Kägiswil

SO, 10.8., 19.30 Dreiss. Brigitte Krummenacher-Furrer, Brünigstr. 21.

SO, 17.8., 19.30 Dreiss. Alois Zurmühle-Spieler, Dörflistr. 6.

Kerns

SA, 9.8., 09.15 Erstjzt. Josef Wagner-Kiser, Huwel 8, ehem. Feld.

SO, 10.8., 10.00 Dreiss. Sofie Hertach-Vonlaufen, Am Schärme, ehem. Grund; Erstjzt. Theres Durrer-Burch, Etschibrunnen.

SA, 16.8., 09.15 Dreiss. Armin Rauter-Röthlin, Bollstr. 7.

SA, 16.8., 17.00 Dreiss. Thade Aufdermauer-Frunz, Am Schärme, ehem. Schild.

SA, 23.8., 09.15 Dreiss. Willy Waldvogel-Ettlin, Sidernstr. 39 und Rosa von Rotz-Durrer, Huwel 8, ehem. Lehmat, St. Niklausen.

SA, 30.8., 19.30 Erstjzt. Margrith Durrer-Armrhein, ehem. Laufholz.

Sachseln

SA, 16.8., 09.15 Dreiss. Elisabeth Arquint-Dubas, Flüelistr. 3.

SA, 16.8., 18.00 Dreiss. Albert von Moos, Chilchbreiten 21.

SA, 23.8., 09.15 Dreiss. Emil Omlin-Krähenbühl, ehem. Feldweg und Josef Rohrer, Briehenried.

Alpnach

SA, 23.8., 09.00 Erstjzt. Regina Wallimann-Vogler, Alterszentrum.

SA, 30.8., 09.00 Dreiss. Marie Albert-Wallimann, Sattel.

Giswil

SA, 9.8., 19.30 Dreiss. Franz Imfeld, Betagtensiedlung, ehem. Hirsrenen.

SA, 16.8., 19.30 Erstjzt. Ernst Berchtold-Durrer, Hirsrenen.

Grossteil

SO, 10.8., 09.30 Dreiss. Albert Ammann, Tschachen 5 und Karl Niederberger, Kilchweg.

Lungern

SO, 17.8., 10.00 Dreiss. Siegfried Bürgi-Muri, Bürgi-Sigi; Erstjzt. Josef Ming, Chiähr-Sepp.

Gedächtnisse und Anzeigen für die Zeit vom 31. August bis 13. September sind bis spätestens Dienstag, 19. August im Pfarramt zu melden. Danke.